



Pressemitteilung

Die Wall of Love in Essen, nahe der Zeche Zollverein, soll Menschen in der Region und darüber hinaus verbinden. Diese einzigartige soziale Mitmachskulptur soll die menschliche Seite der Industriekultur im Ruhrgebiet zeigen. Jeder, der möchte, kann sich durch gravierte Marmortafeln an der Wall verewigen: Es können Erinnerungen an Familienmitglieder, die im Bergbau gearbeitet haben, hinterlassen werden, besondere Persönlichkeiten auf eine außergewöhnliche Art und Weise gewürdigt werden oder Glückwünsche hinterlassen werden.

Die Wände der Wall of Love sind keine trennenden, sondern verbindende. Die Wall soll Menschen in der Region und auch Menschen, die sich mit der Geschichte des Bergbaus verbunden fühlen, an einer interaktiven Mauer vereinigen. Außerdem soll sie an die Geschichte des Bergbaus, des Stahls, der Energie und besonders an den persönlichen und emotionalen Teil der Bergbaugeschichte erinnern. Die Skulptur soll auf der Grünfläche an der Arendahls Wiese und Im Mühlenbruch entstehen.

Unsere Landmarke e.V. hat sich gegründet, um die Wall of Love zu planen und aufzubauen. Ziel der Projekt-Arbeit der Studierenden war es, ein Kommunikationskonzept zu entwickeln, das auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingeht. Das Projekt-Team arbeitete mit den Verantwortlichen der Wall of Love eng zusammen. Dank regelmäßiger Zwischenpräsentationen bei *Unsere Landmarke e.V.* wurde eine Kommunikations-Strategie geschaffen, die moderne Medien wie Social Media mit klassischen Printprodukten kombiniert.

Die Kommunikationskonzeption der Studierenden wird bei Sponsoren und Partnern der Wall of Love vorgelegt, um Unterstützung für den Bau der Skulptur zu erhalten. Diese möchten wissen, wie das unterstützte Projekt in die Öffentlichkeit kommuniziert werden soll. Mit einer ausgearbeiteten Strategie lassen sich letzte Zweifel bei Geldgebern ausmerzen.

Das Institut für Journalismus und Public Relations bietet seit 2005 einen gleichnamigen Bachelor-Studiengang an, der in dieser Form bundesweit einzigartig ist. Der Studiengang ist der Nachfolger des Studiengangs Journalismus und Technik-Kommunikation, der seit 2000 eingerichtet wurde. Zurzeit werden 220 Präsenz-Studierende von sieben Professorinnen und Professoren betreut, die von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern unterstützt werden. Am 1. März 2012 wurde die Fachhochschule Gelsenkirchen umbenannt und heißt nun „Westfälische Hochschule“. Dieser regionale Name zeigt die Zusammengehörigkeit der Standorte Gelsenkirchen, Bocholt und Recklinghausen.